

## Das Schicksal von Hilda Bendorf (geb. Levi)

(von Maximilian Ewald)

Bei den Recherchen haben Fenya und ich uns auf die Familie aus der Lichtenberger Straße 4 fokussiert. Unser Hauptaugenmerk lag dabei auf Hilda Bendorf, die am 27.07.1892 geboren wurde.

Um das Schicksal von Hilda Bendorf zu erforschen, haben wir zuerst von Herrn Krell eine Einführung in die Arbeit in einem Archiv erhalten. Dabei hat er uns erzählt, woher das Archiv die meisten Archivbestände erhält und wie man diese am besten für Recherchen benutzt.

Zu Beginn hatten wir jedoch nur wenige Informationen über Hilda Bendorf zur Verfügung. Daher haben wir uns dazu entschieden, unsere Suche nach den ersten Informationen beim Standesamt in Groß-Bieberau zu beginnen, weil hier die originalen Geburts- und Sterberegister gelagert sind. Nach langem Suchen haben wir dann den Eintrag zur Geburt gefunden. Eine große Herausforderung war hier, dass alle Dokumente in alter Sütterlinschrift geschrieben wurden, weshalb wir hier oft die Hilfe von Herrn Krell in Anspruch nehmen mussten. Durch das Geburtsregister erhielten wir die Namen der Eltern, sowie den Geburtsort. Später haben wir Hilda Bendorf auch in einem Abmelderegister bemerkt. Nach diesem ist sie nach Ober-Ramstadt zu Joseph Bendorf gezogen. Die Vermutung lag nahe, dass beide in Ober-Ramstadt geheiratet haben, weil es in dieser Zeit üblich war, dass die Frau in der Heimatstadt des Mannes heiratet. Trotzdem haben wir einen möglichen Zeitraum der Heirat abgeschätzt und in diesem Zeitraum jede einzelne Heiratsurkunde aus dem Standesamt untersucht. Entgegen unserer Vermutung haben wir tatsächlich eine Heiratsurkunde von Hilda Bendorf und Joseph Bendorf gefunden. Durch die gesammelten Informationen haben wir uns eine Basis erarbeitet. Wir haben uns durch die verschiedenen Dokumente gearbeitet und relevante Informationen notiert. Dabei war es sehr hilfreich, dass die historischen Dokumente nach Themen sortiert sind. Wir haben uns besonders in die Dokumente über „Angelegenheiten der Israelitischen Religionsgemeinden“ eingelesen. Bei dem Sichten der Dokumente haben wir auch den Bruder von Hilda Bendorf ausfindig machen können. Von Friedrich Nathan Levi haben wir dann auch noch weitere Informationen im Stadtarchiv finden können. Unsere Informationen haben wir dabei in verschiedenen Registern der Stadt Groß-Bieberau, in Aktenvermerken und in einem Schriftverkehr zwischen den Gemeinden Groß-Bieberau und Johannesburg in Südafrika erhalten. Auch einem Zeitungsartikel aus dem Jahr 2011 konnten wir einige Informationen entnehmen. Während unserer Recherche sind wir auf einige Herausforderungen gestoßen. Viele Dokumente waren in alter Schrift verfasst, was das Lesen erschwerte. Zudem konnten wir einige Archivbestände nicht eindeutig zuordnen. Auch der Fakt, dass der Familienname „Levi“ in Groß-Bieberau sehr verbreitet war, hat unsere Recherche nicht einfach gemacht. Daher mussten wir immer kontrollieren, ob eine Person auch zu der von uns gesuchten Familie gehört.

Die jüdische Familie aus der Lichtenberger Straße 4 lebte von 1888 bis 1936 in Groß Bieberau. Der Viehhändler Meyer Levi II. wurde am 7. Mai 1860 geboren. Er heiratete Gutel Levi (geb. Schack) und beide bekamen insgesamt 7 Kinder. Eines davon verstarb bereits 20 Minuten nach der Geburt. Meyer Levi II. war Vorsitzender des örtlichen Wohltätigkeitsverbandes und der Vorbeter an hohen jüdischen Feiertagen. Die Familie führte einen Viehhandel im Innenhof des Hauses in der Lichtenberger Straße 4, sowie einen kleinen *Specereiwarenladen*. Er verstarb am 17. Februar 1934 nach kurzer Krankheit. Meyer Levi II. genoss ein sehr hohes Ansehen in der Stadt Groß-Bieberau, was auch an den vielen Gästen bei seiner Beerdigung deutlich wurde. Unter diesen waren auch viele Nichtjuden.

Am Vormittag des 27. Juli 1892 wurde Hilda Bendorf, geborene Levy, in Groß-Bieberau geboren. Ihre Eltern sind Gutel Levi (geb. Schack) und Meyer Levi II. Im Jahr 1915 brachte Hilda ihren ersten Sohn, Julius Bendorf, zur Welt. Der Vater, Joseph Bendorf, ein Viehhändler aus Ober-Ramstadt, wurde am 27. Februar 1882 geboren. Am 5. September 1919 folgte der zweite Sohn, Manfred Bendorf. Die beiden Kinder wurden vor der Hochzeit von Hilda und Joseph geboren, die

am 9. November 1919 stattfand. Nur neun Tage später zog Hilda zu ihrem Ehemann nach Ober-Ramstadt in die Darmstädter Straße 22. Das Ehepaar lebte dort bis zum 24. Januar 1939, bevor die Schrecken des Nationalsozialismus ihr Leben zerstörten. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten begann eine systematische Verfolgung der jüdischen Bevölkerung. Joseph Bendorf wurde am 25. März 1942 nach Piaski in ein Ghetto deportiert und später im Jahr 1942 in Trawniki ermordet. Hilda teilte das gleiche tragische Schicksal und wurde ebenfalls 1942 nach Trawniki deportiert und ermordet\*. Die Deportationen waren Teil der sogenannten „Endlösung“, die die vollständige Vernichtung der jüdischen Bevölkerung Europas zum Ziel hatte. Ihr Sohn Manfred musste zunächst in den „Umschulungslagern“ in Paderborn und Bielefeld als Zwangsarbeiter arbeiten, bevor er am 2. März 1943 über Hannover, Erfurt und Dresden in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert wurde. Dort wurde er am 16. Juni 1943 ermordet. Julius Bendorf, der älteste Sohn, überlebte das KZ. Nach seiner Verhaftung 1939 wurde er nach Paderborn gebracht und 1943 nach Auschwitz deportiert. Nach dem Krieg zog er nach Los Angeles, USA. 2011 kehrte er nach Ober-Ramstadt zurück, um an der Stolpersteinverlegung für seine Familie teilzunehmen und wurde von Bürgermeister Werner Schuchmann zum Ehrenbürger ernannt. „Nunmehr ist der Kreis meines Lebens geschlossen“, sagte er. „Seinen Namen habe er im Konzentrationslager verloren und sei nur noch eine Nummer gewesen. Doch mit der heutigen Ehrung bin ich wieder ein Ober-Ramstädter.“ (Darmstädter Echo vom 03. Mai 2011).

Rosi Levi, die Schwester von Hilda Bendorf, wurde ebenfalls in die Familie von Meyer Levi II. und Gutel Levi (geb. Schack) hineingeboren. Zusammen mit ihrer Mutter Gutel Levi arbeitete sie in dem eigenen *Specereiwarenladen*, welcher sich direkt an der Straße befand. Dort verkauften sie auch ab und zu Bücher, Hefte oder Bleistifte, welche von der Gemeinde für die Schule bezahlt wurden. Der Aprilboykott fand auch in Groß-Bieberau statt. Als Aprilboykott oder Judenboykott bezeichneten die Nationalsozialisten den Boykott von unter anderem jüdischen Geschäften, Banken oder Arztpraxen. Dieser wurde von dem NS-Regime seit März 1933 geplant und am 1. April 1933 in ganz Deutschland durchgeführt. Georg Krell erzählte mir, was er von der Enkelin Herta Basch über den Aprilboykott erfahren hatte. Denn auch der *Specereiwarenladen* und der Viehhandel der Familie Levi litt unter diesem. Ein SA-Mann stand den ganzen Tag vor dem Geschäft und befahl allen Kunden: „Kauft nichts beim Juden!“ Das Besondere hierbei war, dass viele SA-Männer ehemalige Schulkameraden von Rosi Levi waren. Als sie eines Tages die Treppe vor dem Haus putzte meinte sie zu einem SA-Mann, welcher vor dem Geschäft stand: „Mach dich mal weg!“ und haute ihm ihren Putzlappen über das Gesicht. Ihr Handeln hatte aber keine weiteren Konsequenzen. Nach dem Tod ihres Vaters am 17. Februar 1934 stellte Rosi am 7. Januar 1936 einen Antrag, die Grundstücke ihrer Eltern zu verkaufen, um nach Nordamerika auszuwandern. Dieser Antrag wurde vom hessischen Kreisamt in Dieburg genehmigt, was ihr die Flucht vor den Schrecken des Nationalsozialismus ermöglichte. Die Auswanderung war für viele jüdische Familien die einzige Möglichkeit, dem Terrorregime zu entkommen und ein neues Leben in Sicherheit zu beginnen.

Eine weitere bemerkenswerte Person, die wir während unserer Recherchen entdeckt haben, ist Friedrich Nathan Levi, der Bruder von Hilda Bendorf. Geboren am 19. Juni 1895 in Groß-Bieberau, zog er mit 19 Jahren nach Frankfurt am Main. Am 28. August 1914 meldete er sich in der Kölner Straße an. Frankfurt war zu dieser Zeit ein Zentrum jüdischen Lebens in Deutschland, und viele junge Menschen zogen in die Großstadt, um dort Arbeit und bessere Lebensbedingungen zu finden. Mit dem Aufstieg des Nationalsozialismus änderte sich sein Leben drastisch. Aufgrund des §2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933 wurde ihm am 13. Juli 1938 die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt. Ab diesem Tag sollten Friedrich Nathan Levi und seine Familienangehörigen sofort festgenommen werden, wenn sie auf Reichsgebiet angetroffen würden. Diese Maßnahmen waren Teil der systematischen Entrechtung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung, die schließlich in den Holocaust mündete. Friedrich Nathan Levi verstarb am 12. März 1944 in Johannesburg, Südafrika.